

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
21. Juli 1915

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,— Mk. Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Poststraße 23-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Vorkaufsstellen entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelbte Zeitspalte 35 Heller oder 50 Wg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Mk. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Poststraße 23-29 sowie in den übrigen deutschen und österreichisch-ungarischen Vorkaufsstellen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVII.

Nr. 59

An unsere geehrten Leser und Kunden.

Anfang August verlegen wir unsere Druckerei nach Morogoro; Hauptkassie und Buchhandlung verbleiben dagegen in Dar-es-Salaam. Die Zeitung erscheint fortan in Morogoro Dienstag und Freitag Abend und gelangt an unsere Dar-es-Salaamer Abonnenten, soweit noch möglich, Mittwoch und Sonnabend Abend zwischen 6 und 1/2 7 Uhr, sonst Donnerstag und Sonntag früh in unserem Ladengeschäft zur Ausgabe.

Alle Aufträge auf Druck-, Buchbinderarbeiten, Formulare und Papiere, ebenso Bestellungen auf die Zeitung, Adressänderungen u. dgl. bitten wir nach Morogoro, Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften, Briefpapier, Büro- und Schreibmaterialien nach Dar-es-Salaam zu richten.

Ferner eruchen wir ergebenst, alle Zahlungen an unsere Hauptkassie in Dar-es-Salaam zu leisten bzw. dorthin zu überweisen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

19. Juli: Folgende Bruchstücke aufgenommen: Westlicher Kriegsschauplatz: ... ebensoviel Gefangene in Gegend von ... gemacht ... ist auch angegriffen und Gegenangriffe sind durch Reserve- und Landwehrtruppen abgewiesen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: General Borembj und Ploszkyces ... die starken Stellungen Mlyosanowi Karniewo ... Weitere Geschütze erbeutet, auch ... haben Russen Rückzugsbewegung angetreten. 620 Gefangene, gemacht. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Offensive der Armeen des Generaloberst von Woytsch führte zum erfolgreichen Vorgehen. Unter heftigem Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 18. an allen Stellen das Drahthindernis und die mit allen Mitteln gebauten feindlichen Feldbefestigungen. Der Gegner unter schweren Verlusten geworfen. Maschinen- und Geschütze erbeutet.

Wien. Italienischer Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ (1899 von Stapel, 7400 Tons, 19 Sm. Geschwindigkeit, bestückt mit ein 25 cm, zwei 20 cm, vierzehn 15 cm, Geschützen, 556 Mann Besatzung), heute durch österreichisches Unterseeboot versenkt.

Kriegsfinanzen.

(Schluß.)

— Lassen Sie mich nun in kurzen Zügen darstellen, wie die bisherige Finanzierung des Krieges bei Freund und Feind sich abgewickelt hat. Dazu muß ich zunächst ein Wort sagen über die Kriegskosten bei den einzelnen Staaten. Ueber unsere eigenen Kriegskosten sind Sie ungefähr im Bilde. Die näheren Mitteilungen habe ich mir für die Budgetkommission vorbehalten. Die Kriegskosten der verbündeten Donaumonarchie blieben angesichts der geringeren Effektivstärke der österreichisch-ungarischen Armee hinter den unsrigen zurück. Unser anderer Verbündeter, die Türkei, war stets dafür bekannt, daß sie es meisterhaft versteht, ihre Kriege mit einem Mindestmaß von finanziellem Aufwand zu führen. Natürlich geht es auch hier nicht ganz ohne Geld. Der Mitwirkung, die über die eigenen, im übrigen nicht zu unterschätzenden Hilfsmittel der Türkei hin-

aus notwendig ist, hat sich Deutschland niemals bisher entzogen und es wird sich dieser Mitwirkung auch weiterhin nicht entziehen. (Bravo!) Ich bin in den Angelegenheiten der finanziellen Kriegsführung in Fühlung mit meinem Freunde David Bey, dem früheren türkischen Finanzminister, den die ottomanische Regierung mit Spezialauftrag für diese Dinge hierhergeschickt hat. (Beifall.)

— Was nun die Kriegskosten unserer Feinde anbelangt, so kann ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung sagen, sie sind noch ein gutes Stück größer als die unsrigen und die unserer Verbündeten. Für sich allein genommen, trägt Deutschland allerdings die stärkste Last, aber die Kriegskosten Englands zeigen in den letzten Monaten und Wochen eine so erfreuliche Zunahme (Heiterkeit), daß sie jetzt wohl kaum mehr hinter unseren zurückbleiben. Die silbernen Kugeln müssen in England eben mancherlei ersetzen, was bei uns einer solchen Nachhilfe nicht bedarf. (Sehr gut!) Also nach dem letzten Material, das ich habe zusammenstellen lassen, stellen sich die englischen Kriegskosten für die mit dem Monat März ablaufenden acht Monate auf nicht weniger oder auf kaum weniger als 9 Milliarden Mark. Dabei haben die Engländer mit sehr kleinen Kriegskosten angefangen und sind dann sehr rasch und sehr stark mit ihren Kriegskosten in die Höhe gegangen. Sie sind heute auf einer täglichen Kriegsausgabe von etwa 2 Millionen Pfund, d. h. von 40 Millionen Mark angelangt und ich glaube, die Ziffer wird wohl bald überstiegen werden.

— Ueber die Kriegskosten von Frankreich und Rußland ist mir Zuverlässiges nicht bekannt, außer den gelegentlichen Mitteilungen, die nicht dort in diesen Ländern, sondern im englischen Parlament gemacht worden sind. Aus einer Äußerung des englischen Schatzkanzlers schließe ich, daß die Kriegskosten von Rußland und Frankreich zusammen genommen kaum geringer sind als die doppelten Kriegskosten Englands. Der Unterschied, der dort angedeutet wurde, ist nicht sehr erheblich. Wenn ich nun noch alle die Nebenkosten hinzunehme, die Kosten für die sogenannte belgische Regierung und die belgische Armee (Heiterkeit), für Serbien und Montenegro, so wird die Summe der täglichen Kriegskosten unserer Gegner eher jenseits als diesseits von 120 Millionen Mark pro Tag liegen. Das sind 3 Milliarden 600 Millionen Mark in einem einzigen Monat. (Bewegung.)

Das Wichtigste dieser Ergebnisse ist nun, daß der Plan einer gemeinschaftlichen Anleihe, den Rußland und Frankreich zu verwirklichen strebten, an dem Widerstande Englands gescheitert ist. (Hört, hört!) Lloyd George führte im Unterhaus mit der anerkennenswerten Offenheit, die ihn auszeich-

net, aus, daß ein solches Gemeinschaftsgeschäft den Kredit des bestgestellten Staates, d. h. Englands, auf das Niveau des schlechtestgestellten Staates d. h. Rußlands, herabbringen werde (Heiterkeit), also sei es besser, jede der drei Großmächte solle für ihre eigenen Bedürfnisse soweit wie möglich in eigenen Lande (Zuruf); — es wäre besser so —! nur soweit ein Geldbedarf für Käufe im Ausland in Betracht komme, sei eine gegenseitige Unterstützung in Erwägung zu ziehen.

Die nähere Betrachtung zeigt nun allerdings, daß diese Gegenseitigkeit etwas einseitig gedacht ist; denn unter den Käufen im Ausland, für die man sich gegenseitig unterstützen will, sind hauptsächlich russische Käufe in England zu verstehen. (Heiterkeit.) Für solche Käufe sollen Rußland von England und Frankreich zusammen 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt werden, d. h. Frankreich soll gestattet werden, englische Lieferungen an Rußland finanzieren zu helfen. England kommt also bei diesem Handel nicht zu kurz. (Heiterkeit.) Vorläufig sind allerdings von den 50 Millionen, von denen in Paris die Rede war, nur 10 in London zur Zeichnung aufgelegt worden, in Paris überhaupt noch nichts, und die Londoner Zeichnungen sollen nicht übermäßig gut gegangen sein.

Auch in einem anderen nicht unwichtigen, ganz interessanten Punkte zeigte sich England hilfsbereit. Russische Kaufleute sind an englische Kaufleute stark verschuldet. Der Rückgang des Rubelkurses, durch den der englische Handel sehr leidet, ist für Rußland ein begreiflicher Schmerz. England hat sich bereit gefunden, dem Rubelkurs aufzuhelfen, indem es sich für seine Kaufleute an Stelle der unbezahlten Rubelwechsel russischer Kaufleute Schatzwechsel der russischen Regierung — ich nehme an, daß sie auf Gold lauten sollen — geben ließ. (Hört, hört!)

Schließlich aber hat sich England gesagt, daß alle diese seine Leistungen eine Gegenleistung verdienen, und man hat unschwer eine Gelegenheit für die Verbündeten gefunden, sich erkenntlich zu zeigen. Englands finanzielle Rüstung hat seit einiger Zeit angefangen, einen schwachen Punkt zu zeigen, den man in England nicht ohne Sorge betrachtet. Das ist der relativ niedrige Goldbestand der Bank von England. Er ist nur halb so groß als derjenige unserer Reichsbank. Er ist bedroht durch die Notwendigkeit großer Zahlungen an das Ausland, namentlich an Amerika für die von dort importierten sehr nützlichen Dinge. (Heiterkeit.) Die englische Regierung hat diesem Punkte schon seit dem Kriegsbeginn ihre besondere Sorgfalt gewidmet. Sie hat z. B. ohne weiteres einen Teil der Goldreserve des indischen Reiches dem Goldbestand der